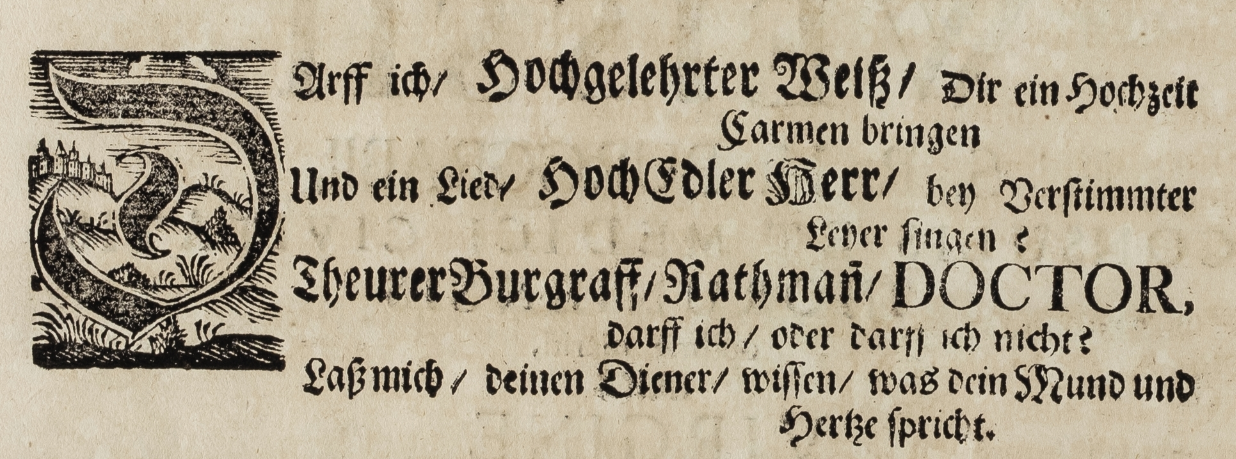
# OMINA BONA
QUIBUS
NUPTIAS SOLENNITER CELEBRATAS
V I R I
*MAGNIFICI DOCTISSIMI EXPERIENTISSIMIQVE DOMINI*
D O M I N I
# SIMONIS WEISSII
S. R. M. BURGGRABII,
CONSULIS ET MEDICI CIVITATIS THORUNIENSIS
optime meriti,
CUM
VIRGINE
*OMNIBUS VIRTUTIS FORTUNÆQUE BONIS EXORNATISSIMA*
# CONSTANTIA
NAT: **TESMERIA**
PROSEQUI VOLUERUNT
AMICI QVIDAM
THORUNII
d. XX. NOVEMB. AN. MDCCXXV.

THORVNII
Impressit Ioh. Nicolai NOBIL, SENAT. & GYMN, Typographus





Darff ich/ Hochgelehrter Weiß/ Dir ein Hochzeit Carmen bringen
Und ein Lied/ HochEdler Herr/ bey Verstimmter Leyer singen?
Theurer Burggraff/ Rathmañ/ DOCTOR, darff ich/ oder darff ich nicht?
Laß mich/ deinen Diener/ wissen/ was dein Mund und Hertze spricht.

Deine Höfflichkeit sagt: Ja! und ich muß mich höfflich schämen
Das Dir schon ertheilte Wort wiederumb zurückzunehmen;
Stimmen also meine Kräffte nicht mit Deinen Wollen ein/
Ists doch besser unvermögend alß Dir ungehorsam seyn.

Diesemnach sey höchst vergnügt/ daß GOtt Dich so wohl geführet/
Und durch keuscher Liebes-Hand deinen Geist und Leib gerühret/
Da du bißher wie Augustus Dich zum schwersten Schluß bedacht/
Und: FESTINA LENTE! jetzo mit Bedacht hast wahrgemacht.

Diese worte ließ August auff der Römer Müntzen setzen/
Umb sich an des Delphins Bild mit den Ancker zu ergötzen/
Warumb dieses sey geschehen/ bleibe der Gelehrten Streit/
Genug! Du wilst unß unterweisen was der Wahlspruch angedeut.

Deine

Deine Hoffnung war nächst GOtt in der rechten Zeit gegründet/
Weil von Beyden unser Wunsch Lebens-Krafft und Safft empfindet/
Hoffen und der Zeit erwarten ist der Klugheit Eigenthum/
Und sich niemahls übereylen bleibt der Weißheit schönster Ruhm.

Zwar sehr offt bedenckt man sich/ und der Zirckel der Gedancken
Muß umb seinen Mittelpunckt wie das Rohr vom Winde wancken/
Bald fehlt dieses/ bald fehlt jenes! also streicht die Zeit vorbey/
Und man lernet allzuspäte daß Bedencken schädlich sey.

Vielen däucht es Zeit zu seyn/ und es will doch nirgends gehen/
Ja das schnell bewegte Rad muß im Lauffe stille stehen/
Das geschicht/ wenn ihre Uhren nicht nach GOttes Uhr gestelt/
Und man mehr als wie man solte wie Narcissus von sich hält.

Mancher trachtet vor der Zeit seinen Willen zuvolbringen!
Doch die Reue zwinget ihn ein bethräntes Lied zu singen.
Dort spricht man: Es ist zuzeitig! solches Glück ist er nicht wehrt/
Gleichwol wird ihm wie den Kindern in den Schlaff was guts beschert.

Findet man auch einen Stand/ der davon nicht solte sprechen/
Muß nicht selbst des Kaysers Macht sich den Willen lassen brechen?
Wenn die Zeit nicht abgepasset bleibt sein Hoffen unerfüllt/
Und die Sonne seines Glückes wird mit schwartzen Flohr umbhült.

Sonderlich das Liebes-Werck kann ein gutes Zeugniß geben/
Wie die Hoffnung und die Zeit/ da wir auff der Erden leben/
Mit uns umbzugehen pfleget/ wie ein iedes spielt und schertzt/
Einen sehr empfindlich schläget und den andern lieblich hertzt.

Diesen allen ungeacht muß mein Satz bewehrt verbleiben/
Und Du selbst wirst diesen Spruch in der Warheit Stammbuch schreiben:
Welcher hofft und klüglich wartet/ der komt glücklich zu dem Ziel/
Allzuzeitig und zulangsam stöhrt das allerbeste Spiel.

Deine Zeit ist nun erfüllt. Denn **die Braut**/ so Du erwehlet/
Lobet diese gantze Stadt/ weil ihr nichts von allen fehlet/
Was Dein Hertz sich wünschen können; Klugheit/Keuschheit/Frömigkeit
Und ein angenehmer Umbgang sind zu deiner Lust bereit.

**Außerwehlte Jungfer Braut**/ ich muß dich glückseelig preisen/
Daß Du als Burggräffin solst Deine Liebe dem erweisen/
Dessen hohe Wissenschafften Stadt und Land mit Ruhm erhebt/
In dem Cous und Mæcenas gleichsam aufferwecket lebt.

Vielgeehrte Tesmarin/ welche Beyde Mutter nennen/
Derer Tugend und Verstand wir mit allen Lob' erkennen/
Dir wird billig gratuliret/ daß der Eydam Dich vergnügt/
Und die allerliebste Tochter triumphirend obgesiegt.

Alte Freundschafft freue dich/ daß dein Stamm von neuen blühet/
Welche Blüthe mit der Zeit schöne Früchte nach sich ziehet.
Kirche / Schul und Rathhauß wünschen Deinen Zweigen wohlergehn/
Weil in diesen dreyen Tempeln ihrer Eltern Bilder steh'n.

Neue Freundschafft freue dich/ daß ein weiser Freund erlesen/
Dessen Dencken/ Reden/ Thun/ Leben/ und sein gantzes Wesen
Ehr und Lob zum Zwecke setzet/ und mit Weißheit unterstützt/
Wenn der Himmel auff das Rathhauß und auff seine Krancken blitzt.

Schlüßlich/ Du must selbst zum Recht wegen des BurgFriedens sehen/
Und mit klugen Rath und That helffen daß es mag geschehen/
Was die Institutiones in drey Sätzen offenbahrt/
Und wormit auch sich verschwestert das Recht der Natur gepaart.

Möchte Deine Jungfer Braut etwan über Schaden klagen/
Gnung! daß Recht und Ehrbarkeit nichts darwieder können sagen/
Wer das Seine einem jeden/ wie es recht und billig/ giebt/
Der bleibt als ein RechtsGelehrter bey GOtt und der Welt beliebt.

Du bist überdem ein Artzt/ der mit Pillen und Eßentzen /
Syrup/ Wurtzeln und Extract das lædirte kan ergäntzen/
Weil das Recht und Apothecke süß und sauer præsentirt,
Beydes aber Nutzen bringet/ wenn es nur gut temperirt.

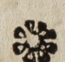
Das Recept ist Dir bekant: doch Du must es selbsten machen/
Wer Arcana offenbahrt/ solchen pflegt man außzulachen/
Misce, Fiat lege artis eine Würckung der Natur/
Detur & Reiteretur. Wie hälts mit der Signatur?

Diese überläßt man Dir/ oder vielmehr GOttes Willen;
Welcher wird zu seiner Zeit Deines Hertzens Wunsch erfüllen/
Unterdessen schlaffet/ wachet/ lebet in vergnügter Lust/
Was die Lust der Ehe stöhret sey Euch Beyden unbewust.

Mit auffrichtig-ergebensten Hertzen
setzte dieses auff
G. P. Schultz D.

Επιγρ. εἰς ἄνθος Ευσταθίας ἰατρικόν.

Λευκονίδης Αρχων πόλεως ἐνόσησεν ἔναγχος,
Τῷ γὰρ μικρὸς Ερως πικρὸν ἔπεμψε βέλος.
Ηλθεν Ακεστορίη, χαριεστάτῳ ἀνδρὶ φέροισα
Φάρμακα, τέκνον ἑὸν πολλὰ ὀδυρομένη.
Δάφνην Πιερίδες, Ληναῖος πέμψε γλυκεῖαν
Αμπελον, Αγλαΐη μῆλα φέρεσκε χρυσᾶ.
Αὐτὰρ ἀπ᾽ ὀφθαλμῶν Κύπρις τὸ πάθημα νοεῦσα,
Βλάστημ᾽ ἱμερόεν δείξατο Ευσταθίης.
Ως ἴδεν, ὡς ἐχάρη· καὶ αὐτίκα νοῦσος ἀπέστη,
Ευσταθίην θαλερὴν ἀγκὰς ἔχοντι πόθην.
Δάφνη, ἔφη, καὶ μῆλα, βότρυς, καὶ φάρμακ᾽ Υγείης
χαίρετε, χ᾽ ὅσσα τρέφει πουλυβότειρα φύσις.
Ευσταθίην ῥοδόεσσαν ἔχω· νῦν οὐκ ἔτι κάμνω·
Ανθος ἐμοῦ ζωὴν ἀμβροσίην τε πνέει.
Ζαθέιην βοτάνην πλέονες ποθέοντο νοσεῦντες·
Αρνήσασα Θεὰ φθέγξατο τοῖον ἔπος·
Υμμιν ἴα πρέπει, κισσοὺς χ᾽ ἕρπυλλα δρέπεσθε·
Μούνοις Λευκονίδαις Ευσταθίη φύεται.

## Idem Lat. liberius.

*QVid iuvat, herbarum vires, animalia, gemmas,*
*Vulcano aut aliis sollicitare modis?*
*Ars longa est, sed vita brevis; neque Nestoris ævum*
*Sufficit, ad fundum quo penetrare queas.*
*Unus Amor superest, longos qui proroget annos,*
*Quæve abigat mortem, tæda iugalis erit.*
*Hoc pridem (a) optaram* SPONSO, *ut* GALATEA *renidens*
*In partem geneeis renderet atque thori,*
*Hoc Idem arcanis votis est sæpe precatus,*
*Vivere dum properat, longaque fata cupit.*
*Ite rosæ, dixit, Pæstani gloria ruris;*
*Lilia, narcissi, tuque amarante vale.*
*Floræ Prussiades, Herbaria viva valete;*
*Non hic vita mihi, non mihi surgit amor.*
*Malpigius Latios, Indos mihi Clusius hortos*
*Pandat, magna Parens per sua regna vehat;*

Fata

*Fata tamen properant, nullaque Machaonis arte*
*Ex ullo lætus flore maritus ero.*
*Vita ibit ſubito, res, fama labore parata*
*Tempore deficiet, cunctaque terra teget.*
*Quis vegetas herbas dederit, medicamina vitæ,*
*Quæ me vitalem protinus efficiant?*
*Non illæ Heſperidum pulcris fodiuntur in hortis;*
*Non gremio nutris Tmole vel Hybla tuo.*
*Audiit* WEISSIADEM *varie Dictynna querentem,*
*Audiit in ſylvis* * EUSTATHIAMque *dedit:*
EUSTATHIAM *florem inſignem, qui nubila mentis*
*Pellat, in ſobolem menſibus auctus eat.*
*Ut vidit, preſſitque manu; ſpiravit odorem*
EUSTATHIA, *& fracto vis animuſque redit.*
*Iamque novos fructus domino nova Flora minatur,*
*Cretaque ſpes generis parvus* IULUS *erit.*
*Quæſivit ſimilem proles Epidauria florem;*
*Aſt horto occluſo ſic dea fata fuit:*
*Vos humiles violas vaccinia nigra legetis;*
*Naſcitur* EUSTATHIE *nonniſi* BURGGRAVIIS.

(a) In carm. de Claris Medicis Thorun. vers. 653. ſeq.
.. --- Utinam flueret felicior hora,
Ut iunctis operis Tibi purpureos amarantos,
Vel violas, vel lilia, vel ſvaves hyacinthos,
Vere novo legeret plenis Galatea caniſtris.

* Lat. Conſtantia.

*De novo flore Euſtathiæ feliciter reperto,*
*Magnif. Dn. Burggrabio magno*
*Muſarum fere exulum Fautori ac*
*præſidio, ex animo gratulatur*

IAC. ZABLERUS.

Als ich vor kurtzer Zeit bey hell-bestirnter Nacht
Das hohe Sternen-Zelt auffmercksam angesehen/
Biß mich die späte Zeit zur sanfften Ruh' gebracht;
Wolt dessen Bildung nicht aus meinem Sinn vergehen.

Ein sonderbahrer Traum hielt mich dabey noch auff/
Und gönnte dem Gemüth im Schlaffe das Vergnügen:
Ich sehe/ wie zuvor/ nach derer Sternen Lauff;
Doch wolte sich hiebey was ungemeines fügen.

Als mein erhab'nes Aug' nach Westen sich gewandt/
Kam mir **der grosse Schwan** vor andern zu Gesichte;
Weil in desselben Brust ein neuer Stern sich fand/
Der in die Augen fiel mit ungemeinem Lichte.

Sein Funckeln übertraff der Venus hellen Strahl/
Und unterschied ihn sehr von gläntzenden Planeten:
Er hielt mit sammt dem Schwan den Lauff occidental:
Kein Dunst-Schweiff zeigte sich wie irgend bey Cometen.

Die Grösse übertraff denselben Stern gar weit/
Den man auch in dem Schwan vor neunmahl vierzehn Jahren
Verwundrungs-voll ersehn/ doch nach Verlauff der Zeit
Von selbigem nichts mehr erblicket noch erfahren. (*)

Er wuchs in seinem Licht/ sein Glantz verstärckte sich/
Jn näher er im West den Horizont erreichte/
So daß er keinem nicht am gantzen Himmel wich/
Und auch der größeste ihm nicht an Klarheit gleichte.

Doch/ mein bey diesem Licht so auffmercksamer Geist/
Der nun fast halb-erstaunt sich was recolligirte,
Empfand/ daß ihn ein Traum mit eitlem Dunst gespeißt/
Und die Einbildungs-Krafft durch Schatten nur vexirte.

Ich wachte drüber auff: mein ungebundner Sinn
Entschlug sich dessen bald als Bilder ohne Wesen/
Ich legte Schlaff und Traum und die Gedancken hin/
Biß mich hiernächst die Zeit selbst ließ die Deutung lesen.

(*) Apparuit An. 1600. in pectore Cygni, luceque stellanum tertiæ magnitudinis per annos XX. & quod excurrit conspicua, tandem evanuit. Rursus vero ab A. 1659. per biennium, ut A. & 1666. ab Hevelio observata fuit, magnitudinis fere ad medium tum detrimentum passa.

HochEdler Bräutigam/ Dein hochbeliebter Schwan/
Den Dein geehrtes Hauß in seinem Wapen führet/
Nimmt heute neuen Glantz und neue Klarheit an/
Den Ihm ein neuer Stern im Uberfluß gebiehret.

Die Hochbelobte Braut/ prangt nur mit solchen Schein
Der von des Himmels Glut und Einfluß eintzig stammet/
Und kan am füglichsten mit dem verglichen seyn/
Was an dem Firmament in reinem Lichte pranget.

Dein Schwan/ den unsre Stadt so ehrerbietig liebt/
Wird nun noch prächtiger in seiner Würde scheinen/
Wenn dieses Sternes Glantz Ihm neues Lustre giebt/
Wenn Ehr-und Tugend-Strahl sich so gewünscht vereinen.

Laß denn HochEdles Paar/ auch Deiner Strahlen Licht
In Wohlgewogenheit auff dieses Opffer schiessen/
Was ein geringer Kiel/ der Dir sehr hoch verpflichtet/
In Unterthänigkeit anitzo lieffern müssen.

GOtt/ dessen Majestät des Lichtes Vater heißt/
Laß seinen Einfluß EUCH von seinem Lichte spühren/
Wenn seine Mildigkeit an EUCH sich also preißt/
Daß diesen Ehestand Trost/ Freud und Ehre zieren.

Zu Bezeugung seiner Schuldigkeit
setzte dieses

S. T. Schönwaldt.

